

# Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



**Bezugs-Preis:**  
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.  
Einzeln Nummer 10 Pfg.  
Erscheint Dienstag, Donnerstag und  
Sonnabend Nachmittag.

**Anzeigen-Preis:**  
Die einspaltige Zeile oder deren Raum  
15 Pfg. Reklamen die einspaltige Zeile  
oder deren Raum 30 Pfg.  
Bei umfangreichen Aufträgen u. Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 65

Mittwoch, den 6. Juni 1917

16. Jahrgang

## Ämtlicher Teil. Metallsammlung.

Nach einer Bekanntmachung der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt vom 10. vorigen Monats wird zur Durchführung der am 9. Dezember 1915 u. 15. März 1916 vom kaiserlich-königlichen Generalkommando erlassenen Bekanntmachung über Entziehung, Ablieferung und Eingebung der durch obgenannte Bekanntmachung beschlagnahmten und angemeldeten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Neinnidel die hiesige Sammelstelle im Gemeindeamt

bis zum 15. Juni

weiter geöffnet.

Die Annahme erfolgt jeden Werktag von nachmittags 5 bis 6 Uhr außer Sonntagen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 5. Juni 1917.

Der Gemeindevorstand.

## Kleiderverwertungsannahmestelle.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 28. Februar 1917 in der Radeberger Zeitung vom 1. d. M. geben wir hierdurch bekannt, daß sich die hiesige

### Annahmestelle

getragene Kleidungs- und Wäscheartikel, sowie Schuhwaren im Gemeindeamt befindet

jeden Donnerstag von 3 bis 7 Uhr nachmittags

Ottendorf-Moritzdorf, am 30. April 1917.

Der Gemeindevorstand.

## Neuestes vom Tage.

Nachdem die große feindliche Frühjahrsoffensive im Westen als abgeklungen und gelassen gelten kann, macht sich jetzt der Übergang zum neuen Offensivstadium bemerkbar. Zweifellos sind erhebliche Truppenbewegungen beim Gegner im Gange. An vielen Stellen, die bisher Brennpunkte des Kampfes waren, hat der Feind seine Linien abgerückt. Auch in als sicher anzunehmen, daß der bisher englische Abschnitt weitlich nach westlich von St. Quentin durch die Franzosen abgenommen ist. Es scheint also, daß die neuen Angriffe unabhängig von den bisherigen Angriffspunkten erfolgen sollen. Wie es spricht auch, daß seit Tagen an der englischen Front zwischen den Westschloßbogen und Sporn das Artilleriefeuer sich auffällig gesteigert hat und seit Sonntag zum Trommelfeuer auch mit schweren Kalibern angewachsen ist. In der gleichen Richtung sind auch zahlreiche Schützengraben der Engländer zu erkennen, die wie als Fühler aufpassen können, wie sie großen Angriffen in der westlichen Schlacht voranzugehen.

An der französischen Front wird die Lage augenblicklich gekennzeichnet durch einzelne Einzelvorstöße deutscher Truppen vom Damenwege bis zur Westkampagne. Die übrigen hat sich auch hier das Artilleriefeuer vergrößert, von der Aisne bis zur Suippe vermuthlich sollen dahinter die wahren Absichten des Feindes verschleiert werden. Während auf der bisherigen Kampftruppe im westlichen Abschnitt die Geschützaktivität dagegen stiegen die Franzosen mit ihren Batterien wiederholt bei St. Quentin und Compiègne im Raume von Verdun vor.

Auch an der Ostfront scheinen die deutschen Vorbereitungen zu einer gleichzeitigen Offensive zu machen. Ob sie aber imstande sind, eine solche Offensive durchzuführen und die nötige Maßnahme, das bleibt abzuwarten. Wie die Ansicht und der Wille zu einer gemeinsamen Offensive der bestimmten Kreise der russischen Regierung und auch bei den russischen Führern besteht kann nicht bestritten werden. Dafür spricht auch das Anhalten des Feuers bei Smorzon und Krasnowodsk und östlich Vemberg, das

zweifellos als Lanzenstöße zu bewerten ist. Auch an der rumänischen Front, zeitweise aber Galaz bis Tulcea an der Donaumündung erfolgten Feuerbereitungen und Einzelvorstöße.

Im Westschloßbogen erreichte der Artilleriekampf gestern äußerste Heftigkeit; er hielt bis in die Nacht an.

Nähe der Küste, am La Basse Kanal und beiderseits der Scarpe nahm nachmittags die Kampftätigkeit zu; nachts folgten starken Feuerwellen Vorstöße der Engländer bei Fulkuch, Lens, Bonchy und Eperly. Sie sind überall abgewiesen worden. Am Soudrey-Bach vom Vortage verbliebene Engländer wurden größtenteils geadert.

Westpreussische und rheinische Regimenter führten am Wintenberg bei Craonne eine gewaltige Erkundung durch, bei der nach erbitterten Nahkämpfen über 150 Franzosen und 15 Maschinengewehre in der Hand der Sturmtruppen blieben. Am Westhang des Berges in unsere Stellung einbezogene französische Gärten wurden gegen starken Angriff gehalten.

Nach Schweizer Meldungen aus London berichtet „Daily Telegraph“, daß neue Abmachungen der Regierung erfolgt seien, welche einen Masseneinsatz der Entente zum Zwecke des Abschlußes des Krieges nunmehr in Aussicht stellen würden.

## Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 6. Juni 1917.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Soldat Max Körner aus Moritzdorf, sowie der Sohn des hiesigen Gastwirts Leynert. Dem bereits mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichneten Sohn des Schuhmachermeisters Klingner wurde die Friedrich August-Medaille in Bronze verliehen.

Das königliche Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat nach Befehl des Landesministeriums beschlossen, eine Aenderungs- und durch die Verordnung vom 10. Dezember 1908 (G. V. Bl. S. 367 Pfg.) festgesetzten Ferien im laufenden Jahre nicht eintreten zu lassen. Die Sommerferien erstrecken sich also in diesem Jahre: für die

Volksschulen (höhere Bürgerschulen, Bürgerschulen, Bezirksschulen, Frauenberufsschule, Fortbildungsschulen) auf die Zeit von Sonntag, den 15. Juli, bis mit Dienstag, den 14. August; für die höheren Lehranstalten (Gymnasien, Realschulen, Oberrealschule, Realschulen, höhere Mädchenschulen, Studienanstalt, Lehrerinnenseminar) von Sonntag, den 15. Juli, bis mit Sonntag, den 19. August. Im übrigen sind die Schulleitungen vom kgl. Kultusministerium ermächtigt worden, alle Schüler und Schülerinnen, die sich mit Zustimmung ihrer Eltern an den Ententearbeiten beteiligen wollen, auf ausdrücklichen Antrag der Landwirte vor und nach den Ferien, soweit nötig, vom Unterricht zu beurlauben.

(M. J.) Jedes Fleckchen Land muß heute in den Diensten der Ernährung gestellt werden! Mit einer Einschränkung ist diese Forderung richtig und ihre Verherzigung vaterländische Pflicht: Das zu besäende oder bepflanzen Land muß so beschaffen sein, daß der Aufwand an Saatgut und Düngemitteln der Benutzung lohnt, denn Arbeit und Geld können derzeit nur wenig zählen, wenn es die Erzeugung von Nahrungsmitteln gilt. So manches ungenutzt oder zur Blumenzucht verwendete Land ist im Laufe des Krieges umbrochen und als Acker benutzt worden; in vielen Fällen mit Erfolg, in vielen anderen ohne den erwarteten Nutzen und sogar mit Schaden. Saatgut und Dünger sind knapp, sie sind zu schade, um mit ihnen Experimente auf ungeeignetem Boden anzustellen. Immer wieder begegnet man der Forderung, die Biergärten in den Städten für den Anbau von Nahrungspflanzen nutzbar zu machen. So dringend zugeordnet werden kann, die städtischen Biergärten auf ihre Verwendbarkeit als Ackerland zu prüfen, so sehr muß davon gewarnt werden, ohne eine sorgfältige Untersuchung der Beschaffenheit des Bodens und der Lage die Umwandlung in Gartenland vorzunehmen. Wohl die Mehrzahl aller städtischen Biergärten, besonders in den Großstädten, genügen den an Ackerland zu stellenden Bedingungen nicht. Sie leiden meist an unzureichender Lichtzufuhr, besonders am Mangel an Sonne. Vieles sind sie mit Bäumen und Sträuchern besetzt, unter deren Geäst sich keine Nutzpflanze entwickeln und Frucht tragen kann. Der Boden ist manchmal völlig veräuert und obenrein sehr nährstoffarm. Aber auf solchem Lande Früchte ziehen will, der wird in den allermeisten Fällen eine arge Enttäuschung erleben. Zeit und Geld sind weggeworfen, viel Arbeit ist unnütz gemacht, Dünger und Saatgut sind ohne Gewinn verthan. So hat das Schlagwort vom „Luzusgarten“ eine bedenkliche Reihfolge. Es ist daher anzuraten, die gewis lobliche Absicht, einen Biergarten für die Erzeugung von Nahrungsmitteln heranzuziehen, abhängig zu seiner Verwendbarkeit für den gewollten Zweck. Ergibt die von Sachverständigen vorzunehmende Prüfung ein günstiges Ergebnis, dann, aber auch nur dann, ans Werk und Kosten und Mühe nicht gescheut. Planloses Vorgehen kann nur Schaden und vermindert durch Saatvergeudung kostbare Bestände.

Berichtet die Raupen! An den Bäumen, die an und für sich nicht sehr kräftig aussehen, sieht man jetzt zum Teil in den Ästen und Zweigen Ge-spinne von Raupen, die den Sammelplatz des Ungeziefers darstellen; aber auch an den Stämmen befinden sich Hunderte solcher Raupen, die sich zur Häutung auf einem Fleck sammeln und sich dort einige Tage aufhalten. Die Ge-spinne lassen sich mit einer Obstkelle, an einer Stange befestigt, leicht abschneiden und

entfernen, während die Nester an den Stämmen mit Petroleum oder Carbolium, wenn nichts anderes zu schaffen ist, zu überstreichen sind. Nach dem verlassen der Nester an den Stämmen verteilen sich die Raupen auf das Laub und sind dann einzeln schwer zu bekämpfen. Dagegen sind sie jetzt leicht zu vernichten, aber dazu ist es die höchste Zeit. Die Obsternte möglichst zu retten, ist heilige Pflicht eines jeden Obstbauers in der jetzigen Zeit. Der Dank ist jedem sicher!

Bischofswerda. Der Stadt sind vom Kommunalverband 95000 Stück galizische Eier angeboten worden mit dem Vorschlag, zur Erleichterung des Abhanges den Preis von 31 auf 28 Pfennige herabzusetzen, wozu 15000 Mark städtischer Zuschuß nötig wäre. Die städtischen Kollegien lehnten den Vorschlag einstimmig ab.

Baunzen. Für 580 000 Mark verkauft wurde der zwischen den Dörfern Uhlitz, Großhähndchen, Stacha und Tauschdorf liegende, etwa 800 Scheffel große Taucherwald von der Stadt Baunzen an einen Kaufmann in Bischofswerda. Das Holz ist abgeschlagen und der Boden urbar gemacht worden.

Schrenkriedersdorf. Während des Gewitters am Freitagabend stand die verwitwete Frau Barthel mit ihrem drei Jahre alten Knaben auf dem Arme in der Hausflur eines Hauses in der Seifenthalstraße. Plötzlich schlug der Blitz ein und traf das Kind, das der Mutter tot aus den Armen fiel. Die Frau wurde nur betäubt. Sie hat erst am Pfingstsonntag ihren Mann begraben.

Bichtenstein. Durch eine Verwechslung hat sich in der Nacht zum 1. Feiertag in einem Hause an der Glauchauer Straße ein „Eindreherkampf“ abgespielt, bei dem zwei Personen verwundet wurden. Der Kaufmann Otto Brunner, welcher in dem Grundstück eine Mehlnebelanlage unterhält, brachte plötzlich zur Anzeige, daß ihm öfters Mehl gestohlen worden sei. Die Schutzmannschaft erbot sich daraufhin zu einer Nachtwache und der Schutzmann Mehlhorn verabredete mit Brunner, daß letzterer sich punkt 1 Uhr nachts zwecks Ablösung an einer festgesetzten Stelle melden solle. Um nun das Grundstück besser beobachten zu können, bestieg Mehlhorn einen Baum. Nach 1 Uhr erschienen plötzlich in dem Grundstück zwei sich leise unterhaltende Personen, von denen der eine ein Gewehr trug. Da sich Brunner nicht gemeldet hatte, so war Schutzmann Mehlhorn selbstverständlich der Ansicht, daß es Diebe wären. Er stieg vom Baum herab und holte zwei Soldaten von der Straße zu Hilfe. Alsbald trachten Schüsse und es kam zu einem Kampfe zwischen den fünf Männern, wobei die Soldaten das Seitengewehr verwendeten. Brunner und sein Begleiter, der Bäckermeister Winter, wurden verwundet, Winter sogar schwer.

Grinitzschau. Feuer in einem Sterbezimmer, in dem der Verstorbene aufgebahrt lag brach dadurch aus, daß durch einen Luftzug der als Wandbekleidung benutzte schwarze Dekorationsstoff an den aufgestellten Kerzen in Brand geriet. Das ganze Zimmer wurde vom Feuer ergriffen und es gelang nur mit Mühe die Leiche herauszuschaffen.

Lunzenau. In schweres Leid verfiel wurde die Familie Otto Lärpe Lunzenau. Der zehnjährige Sohn Eich erkrankte nach dem Rauchen einer ihm von einem Kriegsgefangenen beim Fischen gegebenen Zigarette an Nikotinvergiftung schwer, verlor das Bewußtsein und starb wenige Stunden darauf.

